

# Marianne Berenhaut

## DE BON CŒR | DE BUNKER

### Informationen in Einfacher Sprache

Marianne Berenhaut ist eine Künstlerin aus Belgien. Sie ist fast 90 Jahre alt. Ihre Kunst besteht oft aus Dingen, die wir in unserem Alltag verwenden, wie Kleidung, Verpackungen, Schaufeln oder Stühle. Die Künstlerin setzt sie neu zusammen und stellt sie in ungewöhnlicher Weise in den Raum. Dadurch sehen diese Objekte manchmal lustig oder traurig, oft wie aus einer anderen Welt aus. In ihren Ausstellungen sieht es manchmal aus wie in einem Traum.

Marianne Berenhaut kommt aus einer jüdischen Familie. Jüdinnen und Juden wurden während des Zweiten Weltkriegs von den Nazis in Deutschland und ganz Europa verfolgt und oft umgebracht. Nazis ist eine Abkürzung für Nationalsozialisten, eine Partei und Bewegung, die von 1933 bis 1945 Leid und Elend über Europa und die Welt gebracht hat und die in Deutschland begonnen hat. Auch Marianne Berenhauts Eltern ist viel Leid passiert als sie ein Kind war, denn ihre Eltern und viele Verwandte und Freunde wurden von den Nazis getötet. Manchmal ist dieser Verlust in ihrer Kunst sichtbar. Im unteren Geschoss der Kunsthalle sind viele Eisenbahnschienen zu sehen und leere Kleidung. Viele Jüdinnen und Juden, aber auch andere Menschen, die von den Nazis verfolgt wurden, wurden in Zügen in Lager gebracht, in denen sie später umgebracht wurden. Sie mussten oft ihre Anzihsachen neben den Gleisen lassen. Daran erinnert dieses neue Kunstwerk von Marianne Berenhaut.

Im Mittelgeschoss sieht alles sehr viel bunter aus. Hier sind Kunstwerke von Marianne Berenhaut zu sehen, die sie in den letzten 50 Jahren gemacht hat. In einem Museum nennen wir das oft eine Überblicksschau. Wir bekommen so einen Überblick über all die verschiedenen Kunstwerke, die eine Künstlerin oder ein Künstler über einen langen Zeitraum gemacht hat. Hier gibt es circa 150 Spiegel, in denen wir uns immer nur in Teilen sehen können, dafür aber ganz oft. Das soll Freude machen, aber wir fragen uns auch: Wie viele Versionen von mir selbst gibt es denn wohl? Hier gibt es auch eine große blaue und gelbe Plastikfolie. Beide hängen so von der Wand bis auf den Boden, dass sie wie ein Zimmer im Raum aussehen, ohne dass wir dafür Wände in die Kunsthalle einbauen mussten. Im blauen Raum kommt ein ganz zarter Stoff aus der Wand wie eine blaue Welle, im gelben Raum gibt es noch andere gelbe Dinge, wie Stühle und Mäntel. Die sehen aus wie aus der Detektivgeschichte, die in dem Buch erzählt wird, das dort liegt. Marianne Berenhaut hat lange als Krankenschwester gearbeitet, um Geld zu verdienen, weil sie von ihrer Kunst noch nicht leben konnte. Viele Objekte erinnern daran. Einige alte Strumpfhosen, die mit allerlei Kram und Kleidung gefüllt sind, sehen aus

wie Körper, die Hilfe brauchen. Aber sie sehen oft auch ein wenig lustig aus. In der Mitte liegen viele Schachteln und eine Waage. Dieses Kunstwerk heißt „Gibt es hier einen Apotheker in der Stadt?“ und da liegen so viele Packungen, dass keiner weiß, wer das überhaupt alles jemals abholen soll. Mit Mitte 30 hatte Marianne Berenhaut einen schweren Unfall. Dieses Kunstwerk hat also auch wieder mit ihrem Leben zu tun.

Ganz oben sehen wir noch einmal ein ganz neues Kunstwerk, genauso wie unten. Es besteht aus einem Baum, einem Stuhl und einem Absperrgitter. Wir haben mit Marianne Berenhaut einen echten Baum in die Kunsthalle gebracht. Er wird während der Ausstellung von einem Gärtner gepflegt. Ganz unten startet die Ausstellung ein wenig traurig. Oben endet sie sehr hoffnungsvoll. Aber auch wieder ein wenig witzig und seltsam, wie oft bei Marianne Berenhauts Kunst. Denn den Gartenstuhl neben dem Baum kann niemand benutzen. Er steht in einem Absperrgitter. Dieses Gitter gab es früher genauso auf den Straßen von Brüssel, wo die Künstlerin wohnt. Der Stuhl steht aber in die Richtung gedreht, wo der Baum ist, es sieht also so aus, als ob die beiden sich anguckten. Dieses Kunstwerk heißt „Ein Tag draußen“. Das erinnert viele, die mit Kunst viel zu tun haben an ein berühmtes Gemälde eines französischen Malers. Er heißt Eduard Manet und er hat eine Gruppe Leute beim Picknick auf einer Wiese gemalt vor mehr als 150 Jahren. Damals war es recht skandalös, weil es ungewohnt war die Leute so beim Picknick zu zeigen. In Marianne Berenhauts Kunstwerk fehlen nun die Leute im Bild, außer dass wir ja nun plötzlich selbst im Bild stehen?

Die ganze Ausstellung in allen drei Etagen hat einen französischen Titel. Das hat einen Grund: die Kunsthalle ist in einem ehemaligen Bunker. Genau aus der Zeit des Krieges, den Marianne Berenhaut als Kind noch erlebt hat. Zufälligerweise klingen die Ausdrücke „Aus dem Bunker“ und „Von gutem Herzen“ auf Französisch genau gleich: „De Bon Cœur“ und „De Bunker“. Die Künstlerin hat mit einem Dichter lange nach einem Titel für unsere Ausstellung gesucht und dann hatten sie diese tolle Idee.

Marianne Berenhauts Kunst war schon oft zu sehen, aber in Deutschland gab es noch nie eine Ausstellung nur für sie allein. Ihre Werke waren immer nur zusammen mit denen anderer Künstlerinnen oder Künstler zu sehen. Deshalb ist es sehr besonders für die Kunsthalle Recklinghausen, das erste Museum in Deutschland zu sein, das eine Einzelausstellung mit Marianne Berenhaut macht.